

Liebe Mitschwestern,

wer sich in die Spiritualität von Klara vertiefen will, kommt nicht an ihren Briefen vorbei, die sie an Agnes von Prag geschrieben hat. Die böhmische Königstochter Agnes von Prag tritt relativ spät in das Leben von Klara, die etwa 40 Jahre alt ist, als sie mit Agnes von Prag Kontakt aufnimmt. Von 1234 bis zu Klaras Tod 1253 schrieben sie einander Briefe. Von diesem Briefwechsel sind uns vier Briefe von Klara erhalten, von Agnes an Klara dagegen keine mehr.

Agnes von Prag soll, ähnlich wie Klara, und wie damals in adeligen Kreisen üblich, entsprechend verheiratet werden. Doch eine Kette verschiedenster Umstände bewirkte, dass es trotz lukrativer Heiratsangebote letztlich nicht zu einer Heirat kam. Agnes hat die Spiritualität der Armutsbewegung vermutlich durch die ersten Minderbrüder, die 1224 nach Prag kamen, kennen gelernt.

Klara hört wahrscheinlich auch durch die Minderbrüder von der jungen Prinzessin, die sich der franziskanischen Bewegung angeschlossen hat. Voll Freude schreibt ihr Klara Briefe, die im Laufe der Jahre immer persönlicher werden. So zeugt der vierte Brief an Agnes von inniger Zuneigung und Vertrautheit. Klara nennt Agnes hier sogar die „*Hälfte meiner Seele*“. In Klaras Briefen kommt deutlich zum Ausdruck, was ihr in ihrem geistlichen Leben wichtig, ja unverzichtbar ist. Gleichzeitig ist die spürbare Zuneigung zu Agnes von Prag, Ausdruck einer immer tiefer werdenden Beziehung, die getragen ist von der Liebe zu Christus.



Vermutlich schreibt Klara den vierten Brief an Agnes kurz vor ihrem Tod 1253, dessen Inhalt die Betrachtung des Lebens Christi ist. Klara bittet Agnes, dieses Leben wie in einem „*Spiegel*“ täglich zu betrachten.

Jesu Geschichte auf Erden ist Erniedrigung und Entbehrung. Eine erbärmliche Krippe steht am Anfang des Lebens Jesu, von Armut und Demut ist sein Wanderleben begleitet und am Ende steht seine vollkommene Erniedrigung am Kreuz. Die Betrachtung SEINES Lebens und Sterbens, seiner „*Armut, Demut und unaussprechlichen*

Liebe“, bedeuten für Klara, das eigene Gesicht in IHM spiegeln, sich selbst erkennen und „*sich in IHN verwandeln lassen*“. In den „*Spiegel Christi schauen*“ meint auch, sich von IHM anschauen lassen, denn durch das Anschauen in Liebe wird man dem Angeschauten ähnlich.

Im vierten Brief an Agnes von Prag schreibt Klara:

„In diesen Spiegel schaue täglich“
(4Ag 15-25)

In diesen Spiegel schaue täglich,
o Königin, Braut Jesu Christi,
und spiegle stets in IHM dein Angesicht,
auf das Du dich so gänzlich

innerlich und äußerlich schmückst ...
In diesem Spiegel erstrahlen die *selige Armut,*
die *heilige Demut* und
die *unaussprechliche Liebe*:
Sie kannst du mittels dieses ganzen Spiegels
durch Gottes Gnade schauen.
Richte deine Aufmerksamkeit
auf den *Anfang dieses Spiegels*

und betrachte die *Armut* dessen,
der in *eine Krippe* gelegt
und in Windeln gehüllt wurde (Lk 2,12).
O wunderbare Demut,
o staunenerweckende Armut!
Der König der Engel,
der Herr des Himmels und der Erde (Mt 11,25)
wird in eine Krippe gebettet.

In der *Mitte des Spiegels*
betrachte die *Niedrigkeit*,
zumindest die *selige Armut*,
die *unzähligen Anstrengungen und Mühen*,
die er um der Erlösung
des Menschengeschlechtes willen

auf sich genommen hat.

Am *Ende des Spiegels* aber
versenke dich schauend
in die *unaussprechliche Liebe*,
mit der ER am *Holz des Kreuzes* leiden
und des schimpflichen Todes sterben wollte.
Als dieser Spiegel selbst
ans Kreuz geheftet wurde,
mahnte er die Vorübergehenden an das,
was sie erwägen sollten, mit den Worten:
„*Ihr alle, die ihr des Weges vorüberzieht,*
merkt auf und seht,
ob ein Schmerz ist gleich meinem Schmerz!“
(Klgl 1,12)

Liebe Mitschwestern,
Br. Helmut Schlegel, OFM schreibt u. a. in einer „*Spiegelmeditation*“ zu diesem Brief:

„*Stelle dir Jesus Christus als Spiegel vor.*
In IHM spiegelst du dich.“

Sag mir, was siehst du?

Höre und staune!
Du selbst sollst ein Spiegel sein.“

Wir schauen in den „*Spiegel Christi*“, wenn wir täglich das Wort Gottes zu uns sprechen lassen. In ihm wird uns tiefere Christuserkenntnis geschenkt. Im „*Spiegel Christi*“ darf ich auch die Tiefe meines eigenen Lebens und die der Geheimnisse der Welt erkennen. In den „*Spiegel Christi schauen*“, heißt für uns, sich von IHM anschauen und sich in IHN hinein verwandeln lassen.

„*Du selbst sollst ein Spiegel sein.*“

Unsere Vorfahrinnen, die „große Sammlung“, eine freie Schwesternvereinigung, führten ein religiöses Leben. Es bleibt eine offene Frage „ob sie sich dazu aus eigenem Antrieb zusammenschlossen oder von anderen Schwesternvereinigungen, den sogenannten Beginen, angeregt wurden, oder bereits von der franziskanischen Bewegung erfasst waren“. (Sr. Lioba, Geschichte der Dillinger Franziskanerinnen, Bd. 1, S.17)

Degenhard von Hellenstein, Bischof von Augsburg (1303-1307) riet dieser „großen Sammlung“ schon so frühzeitig den Anschluss an den Orden der Minderbrüder, „dass wir uns heute rühmen dürfen, das älteste Kloster des franziskanischen dritten Ordens zu sein“. (Sr. Lioba, Geschichte der Dillinger Franziskanerinnen, Bd. 1, S.19)

Nach reiflicher Überlegung nahmen die Frauen für ihr gemeinsames Leben als geistliche Grundlage die Regel an, die Nikolaus IV., der erste Franziskaner auf dem päpstlichen Thron, 1289 den Mitgliedern des ganzen Ordens gab.

Nicolaus d' bapft
der ein knecht ist
aller gottes diener en
bunt sine lieben kin
den den brüder vnd
den swester von dem
dritten orden sant fr
ciscaus die da gegen
wilt sint vñ die no
kuntak sint zu dir
re Regel sine grus
vnd sinen legen vnd
spracht also. Das cri
stenliches lebens dur
nehtiv grunt vesten
ist cristenlicher gelau
be der immer von
kemer hande kun
ninnulle mag erlesch
er wden. Das ist der
gelaube den die nun
get vnters hren ihu
xpi selerer hant vñ
den der sil zeronne
behalter. Das ist der
gelaube ane den vn
serem hrem nieman
mag wol gevallen
od' liep wden. Das ist
d' gelaube der einen
wer betruet zu dem
himele vñ vns gehat
zet den lon d' ewigen
frayde da vñ der hoh
gelobte hre les fran
ciscaus dieses ordens ort
habe hat erzeiget mit
worten vnd mit wer
ken sinen kande den
wer zu vnserem her
ren vnd geleter. der an
rethem gelauben lie
des si immer me vie
hen sint stereliche vñ
halten vestelichen vñ
mit den werken erful
ten Disiv Regel ist getalt
izwelf capitel. In dem
cristen ster geschaben wie
man erphayen sol die

Und dazu verpflichteten sie sich auf die Satzungen, mit denen Bischof Degenhard die Regel ergänzte und dem sie auch weiterhin Gehorsam versprachen.

Bis zur Säkularisation blieb unser Kloster dem Hochstift Augsburg einverleibt und blieb den Bischöfen von Augsburg in zeitlichen und geistlichen Dingen unmittelbar untergeordnet. In den vielen Visitationen, in schriftlichen und mündlichen Verordnungen und in der besonderen Obsorge in kritischen Zeiten für die Gemeinschaft zeigt sich, dass sie diese Aufgabe zum Besten des Konventes erfüllten.

Schwester Lioba hat in unserem Geschichtsbuch Bd. 1, von Seite 19 bis Seite 30 die Abschriften der Regel und der Satzungen von 1289 bzw. 1303/07 unverkürzt wiedergegeben. Ebenso gab sie dazu interessante Erläuterungen.

Es lohnt, diese nachzulesen. Wir brauchen Geduld dabei, aber nur so können wir in die Tiefe des geschriebenen Wortes vordringen, um den großen Reichtum zu erspüren, der aus der innigen Verbindung von Franziskus und Klara mit Christus, uns geschenkt ist. Auch wir sind eine „Gehilfin Gottes“ in unserer Zeit, wenn wir in den „Spiegel Christi“ schauen und uns von IHM prägen lassen.

Im Blick auf das Leben und den Schriften des hl. Franziskus und der hl. Klara wird sichtbar, dass ihre Spiritualität in allererster Linie biblisch ist, auf der Basis des Evangeliums gründet. „Alle Gebote des Herrn zu halten bedeutet, das ganze Evangelium zu leben“ (Sr. Lioba, Geschichte der Dillinger Franziskanerinnen, Bd. 1, S. 29)

„Du selbst sollst ein Spiegel sein.“

Wir sind dankbar für unsere Vorfahrinnen, die sich immer neu der Auseinandersetzung mit dem Leben und den Schriften des hl. Franziskus und der hl. Klara stellten und ihnen so „Geist und Leben“, geschenkt wurde, Ermutigung zu neuem Aufbruch.

Mit Ihnen auf dem Weg,
Ihre Schwestern der Generalleitung

Bild: Fresko im Deckengemälde der Mutterhauskirche in Dillingen

Literatur:

Kreidler-Kos, M., Das Leben der Klara von Assisi, don bosco, Frauenspuren, 2003

Schlegel, H., (Hrsg.), Singen, beten, feiern mit Klara von Assisi, DCV 1993

Schlosser, M., Im Spiegel Christi. Die Schriften der Klara von Assisi, Topos 2004

Schreyer, L., Geschichte der Dillinger Franziskanerinnen (Bd. 1)